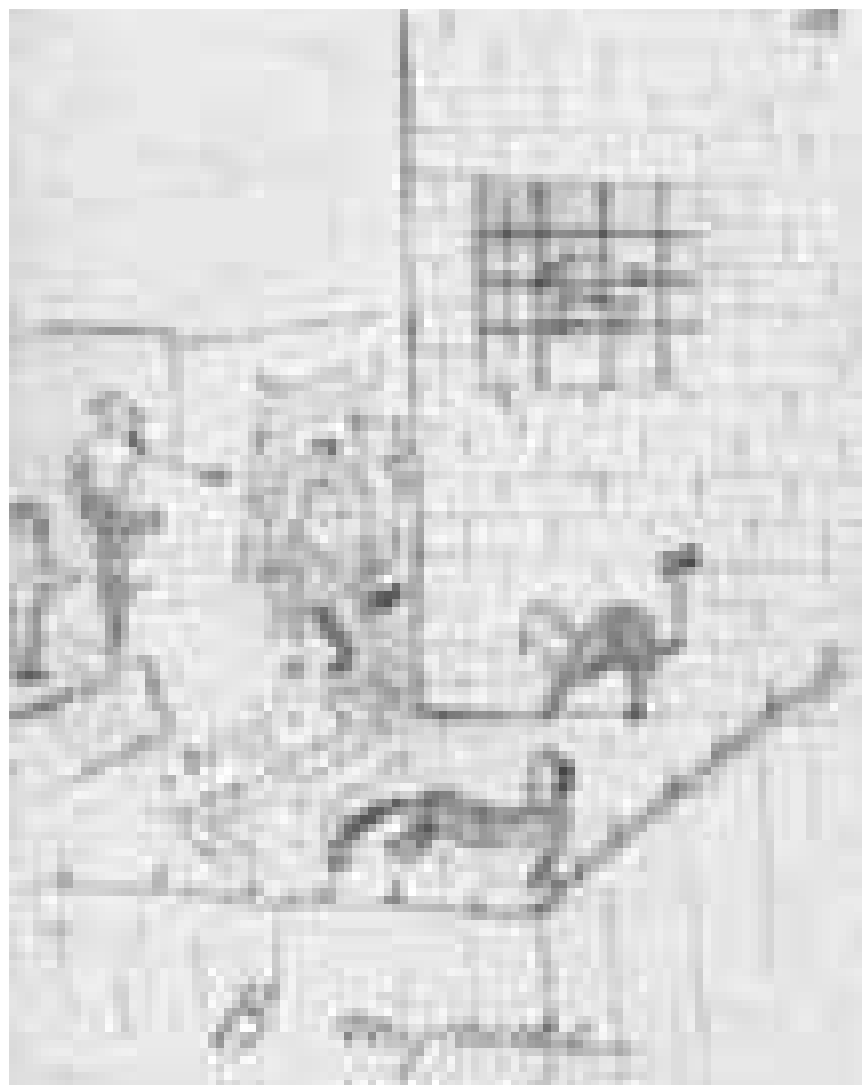




Auch auf dem Papier gab's mit ihm wenig zu lachen: Stalin, gezeichnet von Nikolai Bucharin.

„Geständnisse über undenkbare Verbrechen, gegenseitige Denunziationen“:  
Waleri Meshlauk zeichnet Karl Radek, der hinter Gittern sitzt und - mit dem Finger auf sie zeigend - so genannte Rechtsabweichler denunziert.  
(Die Motive sind dem besprochenen Band entnommen - mit freundlicher Genehmigung des Verlags Antje Kunstmann)



war kaum noch witzig. Ein paar harte Karikaturen richteten sich gegen Stalins Methoden: einige zeigten ihn als zaristischen Gendarmen, der die innerparteiliche Demokratie mit Füßen tritt und die erfahrensten Bolschewiki in die Gefängnisse wirft. Die Zeichnungen haben wenig Geist, aber viel Gift; oft wird es unappetitlich, manchmal antisemitisch.

Im ersten Teil gibt das Buch Fotos und Zeichnungen der politischen Führer, meist vor 1930 entstanden. Stalin wird noch kritisch gesehen, auch Trotzki als eingebildeter spanischer Troubadour mit einer Gitarre. Die herausragenden Eigenschaften (und Mängel) werden gezeigt oder angemerkt. Wer die Geschichte kennt, weiß um die persönlichen Tragödien, die hinter diesen Bildern stehen: Bucharin, Ministerpräsident und ‚Liebling der Partei‘ (Lenin), 1938 hingerichtet, Meshlauk, Vorsitzender der Plankommission, stellvertretender Vorsitzender des Rates der Volkskommissare, 1938 hingerichtet. Die große Mehrheit der in diesem Teil porträtierten Funktionäre wurde hingerichtet, mindestens zwei begingen Selbstmord. Unter den Opfern waren auch bedeutende Forscher, z. B. Nikolai D. Kondratjew und Dawid B. Rjasanow, beide 1938 erschossen. Überlebt hat unter anderem

Jaroslowski, der sich bei Stalin beliebt gemacht hat durch seine besondere Gehässigkeit gegen die Kritiker.

Der erste Teil spiegelt „die spontane und aufrichtige Reaktion der kommunistischen Führer auf einzelne Ereignisse wider; Verstellung und Speichelleckerei, die das Verhalten der sowjetischen Elite Ende der dreißiger Jahre prägten, sind in ihnen in weit geringerem Maße zu finden“ als im zweiten Teil des Bandes. Dieser behandelt ökonomische und politische (innerparteiliche) Fragen. Aus den Kommentaren kann man manches über die Debatten und Entscheidungsprozesse entnehmen.

Zuletzt werden „Karikaturen“ und Zeichnungen zum 17. Parteitag 1934 (dem so genannten Parteitag des Sieges) und zum Februar/März-Plenum des ZK 1937 abgedruckt. Auf dem Parteitag wurde der Leningrader Parteisekretär Sergei M. Kirow zum Nachfolger Stalins gewählt; daher wurde diese Wahl „wiederholt“. Kirow wurde wenig später ermordet; die Mehrheit der Parteitagsdelegierten wurden während der großen Säuberung liquidiert. Das Plenum des ZK beschließt 1937 nach längeren Debatten und verschiedenen Vorschlägen zur Bestrafung von Nikolai Bucharin und Alexei Rykow, beide aus dem ZK

und der KPdSU auszuschließen. Es beginnt der letzte Akt im Leben der beiden Alt-Bolschewisten, der mit ihrer Erschießung im März 1938 endet.

Bucharin und Meshlauk sind wohl die begabtesten Zeichner, Bucharin sicher ein Künstler, beide sehr gebildete Menschen. Am Ende greifen sie einander an, ein merkwürdiger Prozess ist zu erkennen: Geständnisse über undenkbare Verbrechen, gegenseitige Denunziationen. Psychische und physische Folter, Drohungen und Erpressung - die Orgie der Säuberung erreicht ihren Höhepunkt; sie untergräbt den sozialistischen Aufbau, schwächt die UdSSR im Inneren und zerstört ihren weltpolitischen Kredit. Keiner der von Stalin Ausgestoßenen kann sich retten. Der Apparat ist erbarmungslos.

Die Autoren haben nur einen kleinen Teil der im früheren Archiv der KPdSU gesammelten Karikaturen publiziert. Die Auswahl wirft einige Schlaglichter auf die parteiinternen Kämpfe, die zwar von Personen geführt wurden, aber doch vor allem um die sozialistische Entwicklungsstrategie, für die es kein Vorbild gab. Auch Kommunisten regieren „by trial and error“. Regierungskunst ist, die Irrtümer frühzeitig zu erkennen, sie öffentlich zu bekennen und schnell zu korrigieren.

Man kann dieses wertvolle Buch besser verstehen, wenn man die Biografien der Künstler und ihrer Objekte und die sozialistische Geschichte kennt.

Alexander Watlin und Larissa Malaschenko (Hg.) - Schweinefuchs und das Schwert der Revolution. Die bolschewistische Führung karikiert sich selbst. Verlag Antje Kunstmann, 216 Seiten.

#### Zum Rezensenten:

Professor Dr. Theodor Bergmann, geboren 1916 in Berlin, war bereits in der Weimarer Republik Teil der antistalinistischen Strömung innerhalb der kommunistischen Bewegung. Bis 1946 in Israel und Schweden im Exil, kehrte der jüdische Kommunist nach Deutschland zurück. Der emeritierte Professor für international vergleichende Agrarpolitik und Autor zahlreicher Bücher über die Geschichte der Arbeiterbewegung lebt und arbeitet in Stuttgart. Am 11. Januar dieses Jahres war er - anlässlich der Vorführung eines Filmporträts über sein Leben - in der Cinémathèque in Luxemburg zu Gast.